Zeitschrift: Animato
Herausgeber: Verband Musikschulen Schweiz
Band: 21 (1997)
Heft: 6

Artikel: 10 Jahre EGTA-Schweiz : Jubiläumsfest in der Musikakademie Basel
Autor: Hofmann, Christian / Stibal, Jens
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-958969

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

10 Jahre EGTA-Schweiz

Jubiläumsfest in der Musikakademie Basel

Vor 10 Jahren wurde die Schweizer Sektion der «European Guitar Teachers Association», kurz EGTA-CH, in Winterthur ins Leben gerufen. Grund genug, das zehnjährige Bestehen während des jährlichen EGTA Gitarrenfestes, welches vom 7. bis zum 11. November 1997 in der Musikakademie Basel stattfand, zu feiern. Neben dem Meisterkurs mit Oscar Ghiglia und verschiedenen Konzerten gab es einen Workshop zum Thema Improvisations- und Kompositionsspiele im instrumentalen Gruppenunterricht, einen Kurs zum Thema Notation auf dem Computer sowie eine Gitarrenausstellung.

Meisterschüler aus dem In- und Ausland erhielten von Oscar Ghiglia (links) wertvolle Impulse. (Foto: zvg)

Meisterkurs mit Oscar Ghiglia

Eingeleitet wurde das diesjährige Gitarrenfest mit dem Meisterkurs von Oscar Ghiglia, der an der Musikhochschule Basel unterrichtet. Der Kurs war auf fünf Stunden begrenzt und konnte so natürlich nur einen kleinen Einblick in Oscar Ghiglias Unterrichtstätigkeit geben.

Beim Kurs fiel sofort auf, dass Oscar Ghiglias Unterricht grundmusikalisch ist und nicht nur auf äussere Virtuosität und technische Perfektion abzielt. Er ist in der Lage, in einer oft sehr poetischen Sprache die wirklich wichtigen Dinge einer Komposition zu erläutern und so zu vermitteln, dass dies auch im Spiel des jeweiligen Kursteilnehmers hörbar wurde. Dabei gab es auch sehr viel Unterhaltsames, Originelles und Lustiges zu hören, was diesen Kurs für die zahlreichen Zuhörer kurzweilig werden liess. Als aktive Teilnehmer waren Gitarristen aus der Schweiz, Deutschland, Frankreich und Italien angereist, die teilweise auf sehr hohem Niveau musizierten. Obwohl dieser Meisterkurs nur einen Tag dauerte, konnten sowohl die aktiven Teilnehmer wie auch die Zuhörer davon profitieren, und allen war nach diesem Tag klar, warum Oscar Ghiglia einen solch legendären Ruf unter den Gitarrenlehrern geniesst.

Die Konzerte

Das erste Konzerte fand bereits am frühen Samstag nachmittag statt. Es war das einzige Solokonzert dieses Wochenendes. Eingeladen war der an der Musikhochschule in Den Haag unterrichtende kroatische Gitarrist Zoran Dukic. Dukic ist einer der erfolgreichsten Gitarristen der jungen Generation und hat durch Erfolge in beinahe allen grossen internationalen Gitarrenwettbewerben auf sich aufmerksam gemacht. Von der Transkription der 1. Violinsonate von J.S. Bach über die impressionistische José-Sonata bis hin zur virtuosen Sonate des Kubaners Leo Brouwer hatte man den Eindruck, dass Zoran Dukic alle Eigenschaften besitzt, die einen grossen Interpreten ausmachen: Ausstrahlung, Persönlichkeit, Musikalität, technische Sicherheit und eine unaufdringliche Virtuosität, die nur dann eingesetzt wird, wenn es auch sinnvoll erscheint. Besonders hervorzuheben ist seine Interpretation von «All in twilight», ein Werk von Toru Takemitsu mit durchaus moderner Tonsprache, das er dynamisch und klanglich bis ins Letzte auslotete.

Das Konzert vom Samstag abend bestritt das aus Brasilien und Chicago stammende Duo Franz und Deborah Hallasz in der selten zu hörenden Besetzung Gitarre und Klavier. Da der Konzertflügel doch um einiges mehr Lautstärke produziert als die lauteste Gitarre, wurde diese elektrisch verstärkt. Hatte man anfangs vielleicht noch seine Vorbehalte gegenüber dieser Instrumenten-Kombination, so wurden diese gegen Ende durch das furiose Finale der Danzas Concertantas von Leo Brouwer zunichte gemacht. Auch die zugegebenen Bearbeitungen aus Ravels «Ma Mère l'oye» liessen erkennen, dass diese Besetzung durchaus ihre Reize hat, vor allem wenn so hervorragende Musiker wie Franz und Deborah Halasz musizieren.

Werke für Streichquartett und Gitarre waren für Sonntag morgen angekündigt, gespielt von Oscar Ghiglia und dem «Quartetto di Venezia». Nun ist die Literatur für Gitarre und Streichquartett nicht gerade reichhaltig. Aber es gibt doch ein paar interessante Werke für diese Besetzung, so etwa die Quintette von Luigi Boccherini, ein frühes Streichquartett von Haydn, welches schon zu Lebzeiten des Komponisten für Gitarre und Streichtrio bearbeitet wurde, und das Quintett von Mario Castelnuovo-Tedesco, ein fulminantes vierzigminütiges Werk, welches von neoromantischem Übermut und Witz nur so strotzt. Das Konzert war beseelt von grosser Spielfreude, welche sich auch auf die Zuhörer im annähernd ausverkauften Saal der Musikakademie übertrug. Das Streichquartett spielte ausgesprochen einfühlsam mit dem Gitarristen zusammen, so dass dieser alle Möglichkeiten seines Instruments ausschöpfen konnte. Der lyrische Klang des Quartetts und der teils poetische, teils perkussive Gitarrenpart mischten sich zu einer eigenen Klangdimension. Ein Konzert, das den Zuhörern noch lange im Gedächtnis bleiben wird.

Improvisation und Kompositionsspiele

«Ohne Improvisation im Leben, ohne die Offenheit für Experimentelles, für Spiel und Auflockerung festgefahrener Konventionen, gäbe es weder Komposition noch lebenswichtige und fördernde Gesetze.» (Helmut Schaarschmidt) Dieses und andere Zitate stellte Charlotte Fröhlich an den Anfang ihres zweitägigen Workshops und machte damit gleich deutlich, welchen pädagogischen Wert der Improvisation in der Musikerziehung zukommt.

Im ersten Teil ihres Workshops stellte Charlotte Fröhlich musikpädagogische Grundlagen zur Improvisation vor. Ausgehend von der Überlegung, dass Improvisation in der Gruppe stattfindet und sich die verschiedenen Improvisationsformen vor allem im Festlegen der Spielräume unterscheiden, stand nicht die formale Gebundenheit der Improvisation im Mittelpunkt ihres Referates, sondern die Darstellung, wie Spielräume in der Improvisationspädagogik gestaltet werden können.

In Anlehnung an die entwicklungspsychologischen Grundlagen J. Piagets übertrug sie dessen Erkenntnisse zur kognitiven Entwicklung des Kindes als didaktischen Orientierungsraster in die Improvisationspädagogik. So stellte sie die vier Entwicklungsbereiche (sensomotorisches Erkennen, symbolisch-anschauliches Erfassen, konkret-logisches Denken und Verstehen formal-logischer Zusammenhänge) als vier gleichwertige Lerndimensionen vor, die sich bei jedem Menschen in gleicher Reihenfolge entwickeln und als Einstiegsmöglichkeiten in die Improvisation genutzt werden können. Wie sich das im Unterricht umsetzten lässt, verdeutlichte sie an Hand eigener Erfahrungsberichte und durch Aufgabenstellungen, welche die Kursteilnehmer in eigenen Gruppenimprovisationen selbst erfahren konnten.

Dass Improvisation die Persönlichkeit an einem sehr verletzlichen, ja intimen Punkt trifft, kam nicht zuletzt in den Gruppenimprovisationen der Teilnehmer selbst zum Ausdruck. Immer wieder wird man mit Neuem, Unvorhergesehenem konfrontiert. Das kann Angst auslösen, dem Neuen nicht gewachsen zu sein, und macht den Schüler durch das hohe Mass an Offenheit und Spontaneität verletzlicher. So war es von grossem Interesse, die vier emotionalen Grundtendenzen nach F. Riemann von Charlotte Fröhlich erläutert zu bekommen, mit denen Schüler auf diese Situation reagieren können.

Auch die Darstellung der Gruppenentwicklung kam nicht zu kurz. So wurde ihre Dynamik im Spannungsfeld zwischen Fremdheit – Orientierung und Vertrautheit zwischen den Schülern selbst sowie der Gruppe und dem Lehrer erläutert. Am Ende des dreistündigen Referates, das immer wieder Gelegenheit zur Diskussion bot, stellte Charlotte Fröhlich das Entwicklungskonzept im Improvisationsunterricht nach J. Kratus vor und schloss ihr Referat mit der Besprechung von Beurteilungskriterien der Improvisation als Prozess sowie als Produkt.

Der zweite Teil des Workshops war praktischen Arbeiten vorbehalten. So gab Charlotte Fröhlich im Plenum eine Unterrichtslektion mit einer ihrer Improvisationskindergruppen. Anschliessend durften Kursteilnehmer selbst (im Einverständnis mit den Kindern) eine Improvisation gestalten. Dies allerdings unter der Voraussetzung, dass sich die Teilnehmer selbst als Improvisationsgruppe von Kindern leiten liessen, was nach anfänglichem Zögern der Kinder auch durchgeführt werden konnte.

Es war eindrücklich, wie umfassend Fröhlich das Thema aus pädagogischer Sicht darstellte und in vielfältiger Art und Weise durch praktische Beispiele zu dokumentieren verstand. Insbesondere gelang es ihr, den Widerspruch zwischen pädagogischer Strukturierung und Improvisation, also zwischen der Suche nach Ordnung und künstlerischer Freiheit, durch die Gestaltung der Spielräume in einen Dialog treten zu lassen, der die musikalische Entwicklung der Schüler in wohlüberlegten Schritten fördert, ohne dabei ihre Kreativität einzuschränken. Ein Thema, welches gerade dem Instrumentalunterricht, mit seiner oftmals einseitigen Betonung musikalischer Reproduktion komponierter Werke und ihren instrumental-technischen Anforderungen, wichtige neue Impulse ermöglichen könnte.

Notation auf dem Computer

Ebenfalls in einem zweitägigen Workshop stellten Leonhard Cecil und der Basler Walter Feybli, Gitarrist und Lehrer an den Konservatorien Basel und Zürich, das Notenschreibprogramm «Finale» vor. Im ersten Teil wurden, neben den computertechnischen Voraussetzungen zur Installation von «Finale», vor allem die mannigfaltigen Möglichkeiten des Schreibprogrammes vorgestellt. Leonhard Cecil, der vor kurzem das Studio «Music of Note» in den Räumen der Musikakademie Basel eröffnet hatte, stellte dabei die allgemeinen Möglichkeiten des Programmes vor, die von einfachen Bedienungsanleitungen für Anfänger bis zum professionellen Handling reichten. Walter Feybli war insbesondere für gitarristische Anliegen und Fragen zuständig.

Im zweiten Teil des Kurses konnten die Teilnehmer ihrem individuellen Stand und ihrer Neigung entsprechend praktische Arbeiten mit dem Schreibprogramm «Finale» ausführen. Unter der sachkundigen Betreuung der beiden Kursleiter konnten so viele Fragen der Teilnehmer direkt am Computer geklärt werden. Ein Kurs, der durch die geschickte Arbeitsteilung der Kursleiter und seiner Praxisorientiertheit sowohl für den Anfänger als auch für fortgeschrittene Anwender von Notenschreibprogrammen eine echte Bereicherung bedeutete.

Während all dieser Veranstaltungen fand in der Cafeteria der Musikakademie eine Ausstellung statt, an der sich neun Gitarrenbauer und Gitarrenhändler aus der Schweiz und Deutschland beteiligten. Zudem hatten die Aussteller Gelegenheit, sich und ihre Instrumente einzeln in einer speziellen Veranstaltung klingend vorzustellen.

Insgesamt war das Gitarrenfest 1997 sehr erfolgreich: Alle Veranstaltungen waren gut besucht und von hoher Qualität. Trotz des intensiven fachlichen Austauschs fand die EGTA-Schweiz aber auch Zeit, mit den zahlreichen Teilnehmern ihr Jubiläum gebührend zu feiern. So offerierte der Verband am Sonntag nachmittag einen Apéro, der, begünstigt durch die anschliessende Generalversammlung, viel Zeit und Raum bot, über die zukünftige Entwicklung des Verbandes zu diskutieren oder über die vergangenen zehn Jahre zu resümieren. Man darf sicherlich gespannt sein auf das EGTA-Fest 1998, welches vom 6. bis zum 8. November im Konservatorium Bern stattfinden wird.

Christian Hofmann und Jens Stibal

Wincare macht aus einer Krankenkasse eine Gesundheitsversicherung.

Wincare Versicherungen
Hauptsitz
Konradstrasse 14, 8401 Winterthur
Telefon 052 261 77 77
Fax 052 213 68 23

Die Gesundheitsversicherung der "Winterthur"

wincare